

Plötzlich hören alle zu

Lehrerfortbildung: „Märchen erzählen und verstehen“ heißt ein Seminar des Regierungspräsidiums Stuttgart, indem Lehrkräfte mit freiem Erzählen lernen und erleben, wie andere gebannt und begeistert zuhören. Das nächste Seminar findet im März statt.

„Am letzten Montag als ich in die Klasse ging, hörte ich schon von weitem ein großes Geschrei. Ich eilte ins Klassenzimmer und erblickte etwas vollkommen Verrücktes ...“. So ähnlich könnten Lehrerinnen und Lehrer am Elternabend unerwartet spannend über einen Vorfall in der Klasse erzählen: Als Geschichte mit Darstellern, Höhepunkt, wörtliche Rede und einem klaren Schluss. Auf diese Weise erfahren die Eltern auf sehr unterhaltsame Weise, was geschehen ist und können sich ein eigenes Bild machen. Das Thema des Elternabends steht nun lebhaft im Raum und die gemeinsame Arbeit kann beginnen.

Mit Geschichten erreicht man Menschen. Frei erzählte Erlebnisse begeistern, überzeugen und berühren die Zuhörer/innen. Das klappt immer, bei Eltern und Kolleg/innen genauso wie bei Kindern oder Jugendlichen. Die Grund- und Hauptschulpädagogin Xenia Busam hat das Erzählen zu ihrem Beruf gemacht und ermutigt in ihrem Fortbildungsseminar beim Regierungspräsidium Stuttgart Lehrkräfte und Ausbilder/innen für Erzieherinnen zum freien Erzählen. Ihr Medium sind Märchen.

Märchen als Vorbilder

Doch bevor eine Geschichte oder ein Märchen erzählt wird, sollten die Zuhörer/innen entsprechend eingestimmt werden. Xenia Busam führt die Teilnehmer/innen selbst ins Reich der Fantasie. „1,2,3,4 ins Märchenreich spazieren wir ...“. Schnell spüren die Teilnehmer/innen die Wirkung dieses Spieles und lassen sich ins Märchenreich führen. Danach bringen sie ihre eigenen Erfahrungen ein. Statt zu klatschen könnte man Lieder singen, einen Gong schlagen, das Zimmer mit Tüchern und Blumen schmücken oder mit einem Son-

nantanz von einem Zimmer ins andere ziehen. „Wir lassen Altbekanntes aufleben, tauschen uns aus und danach hat jede/r eine Fülle an Ideen, wie man Kindern den Einstieg in Märchen erleichtern kann“, berichtet Busam. Der Transfer zu anderen Anfangssituationen – auch mit Erwachsenen – fällt danach leicht: unerwartet aufgestellte Sitzordnung oder Tischschmuck, der mit dem Thema im engen Zusammenhang steht, zum Beispiel Pfefferstreuer, überdimensionale Stundenpläne, Zigaretten und Aschenbecher.

Nun erfinden die teilnehmenden Lehrkräfte eine eigene Geschichte. Märchen dienen als Vorbilder. Anregungen bieten Lieder, Fingerspiele oder Gedichte. Damit unvergessliche innere Bilder entstehen, malen oder skizzieren die Pädagog/innen ihre Ideen zuerst, bringen sie dann in eine Reihenfolge und erzählen im Anschluss die Geschichten vor kleinem und großem Publikum. Busam ist ganz wichtig, dass frei erzählt wird. „Wer ohne Textvorlage erzählt, kann Kontakt zu seinem Publikum aufnehmen. Dann sieht man, wenn sich jemand unwohl fühlt und man kann Spannung herausnehmen. Oder Dramatik reinlegen, wenn die Aufmerksamkeit nachlässt. Zweifel, Spannung, Längeweile, Freude, all das können Erzähler/innen wahrnehmen, wenn sie sich auf ihrer Zuhörer/innen einlassen“, erklärt die Märchenerzählerin.

Publikum im Auge behalten

Reaktionen vom Publikum in die Erzählung einbauen, ist deshalb ein bedeutsamer Teil des zweitägigen Seminars. Dazu schlüpfen die Lehrer/innen selbst in Rollen und werden zum gelangweilten Schüler, zum Kind, das immer dazwischen fragt, zur Schülerin, die dauernd

mit der Nachbarin schwätzt oder zum genervten Kind, das sich mehr Ruhe wünscht. Die Erzählerin oder der Erzähler lernt nun auf die unterschiedlichen Charaktere einzugehen. Verschiedene Verhaltensweisen können dabei spielerisch ausprobiert werden. „Gestik und Mimik wird beim freien Erzählen von alleine lebendig und alle hören gebannt zu,“ verspricht die Leiterin. Das erleben die Teilnehmer/innen tatsächlich und schöpfen viel Selbstbewusstsein und Spaß aus dem etwas anderen Rhetorikseminar.

Auch Theorie darf nicht fehlen. Wozu sind Märchen gut? Welche Märchen passen zu welchem Alter? Busam meint, es sei wichtig, dass Lehrer/innen wissen, was Märchen auslösen können. Der Wolf bei Rotkäppchen macht Angst. Jedes Kind kennt Furchtsamkeit: vor der Dunkelheit oder vor dem Alleinsein. In den Geschichten aus uralten Zeiten erfahren die Kinder, dass man die Angst handhaben kann. Den Wolf kann man in Brunnen werfen oder einsperren. In Märchen lernen Kinder ohne Belehrung, ganz im Unterbewusstsein Spannung auszuhalten und mit Ängsten umzugehen. Auch Ablösungsprozesse unterstützen Märchen. Bei Frau Holle reift Goldmarie und wird belohnt. Bei Froschkönig zieht die Prinzessin Grenzen und wirft den Frosch ungehörig an die Wand. Das lohnt sich für sie.

Märchen finden immer ein gutes Ende. Das Böse wird bestraft und Fehler sind erlaubt. Deshalb müssen die Geschichten immer zu Ende erzählt werden. Sie berühren die Seele, bewerten nicht und jedes Kind kann altersgerecht seine eigenen Schlüsse daraus ziehen.

Maria Jeggle

Empfehlung: „Magische Mutmachmärchen“. Das Hörbuch der Arbeiterwohlfahrt AWO Ludwigsburg enthält neben nicht so bekannter Märchen auch eine Geschichte für Erwachsene, Erklärungen zur Bedeutung von Märchen für Kinder und ein praktische Tipps wie Erzählen auch bei weniger Erfahrung gelingt. www.awo-ludwigsburg.de/ Nächster Seminartermin: www.maerchenklang.de (siehe Termine)